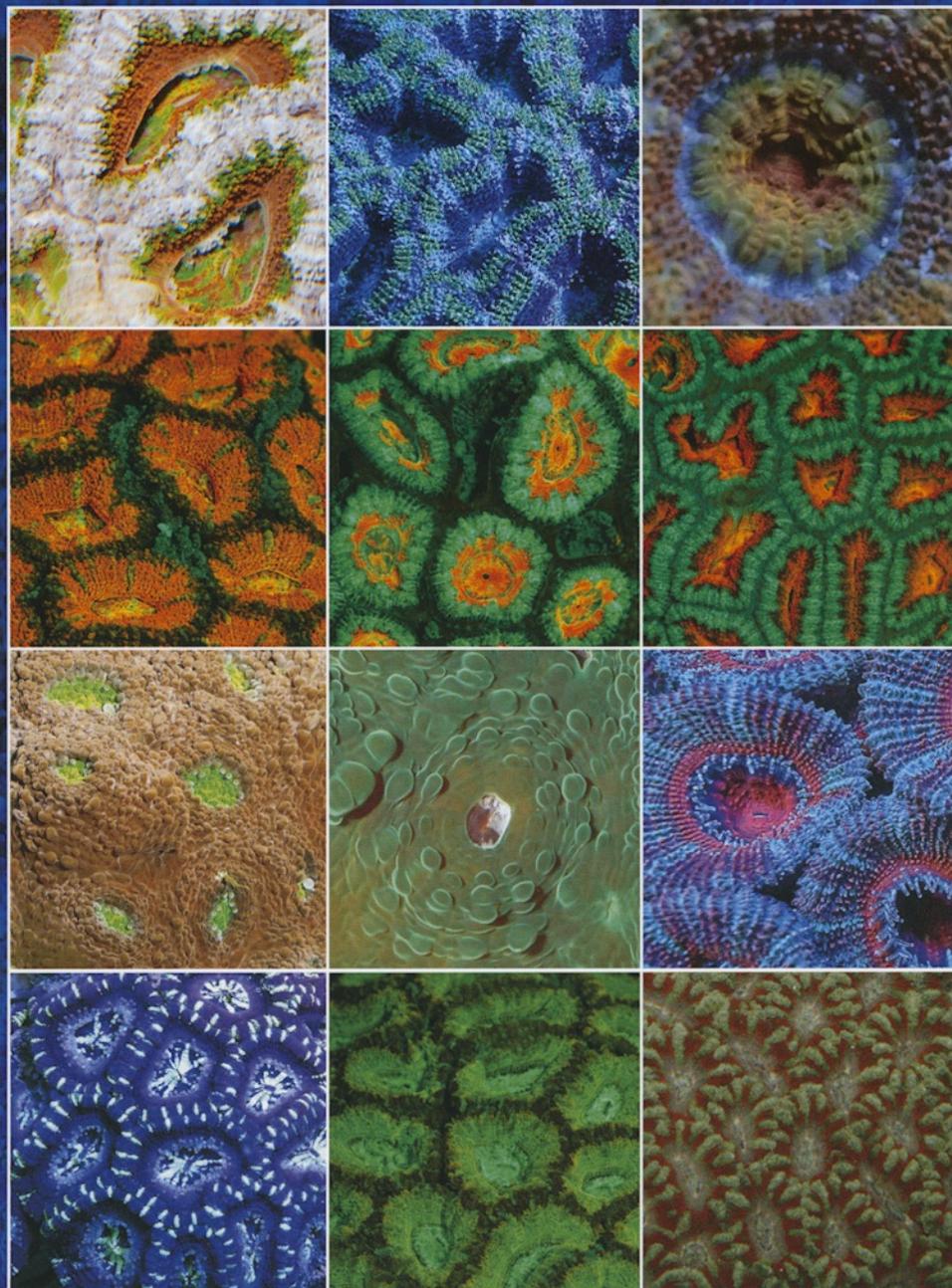


KORALLE

Meerwasseraquaristik-Fachmagazin



Acanthastrea & Co.



Lysmata-boggessi-Nachzucht
Algen und Bakterien
Raja Ampat – Biodiversität



Typisch für Raja Ampat: Artenfülle auf jedem Quadratmeter – Stachelige Weichkoralle (*Dendronephthya* sp.), umgeben von Seescheiden, Nesselfarnen, Schwämmen, Dörnchenkorallen, Steinkorallen und Fahnenbarschen

Raja Ampat

Im Zentrum
des Zentrums

Teil 1

Text und Fotos: Werner Fiedler

Das tropische Meeresgebiet zwischen den Philippinen, der Kette der Kleinen Sundainseln und den Salomonen wird Korallendreieck genannt. Es beherbergt die höchste marine Biodiversität überhaupt. Ungefähr in seiner Mitte, westlich der markant geformten Vogelkopfhälbinsel Neuguineas, liegt der vom Pazifik umspülte Archipel Raja Ampat. Hier befindet sich der absolute Hotspot der Vielfalt, denn der unvergleichliche Überfluss an Arten und Individuen dieses Areals übertrifft tatsächlich nochmals jene Lebensfülle, für die die Gewässer rundum bekannt sind. Ein dreiteiliger Bericht in der vorliegenden KORALLE-Ausgabe und den zwei folgenden wird die prägenden Facetten der zauberhaften Unterwasserwelt dieser Inselgruppe vorstellen.



Majestätische Molluske:
eine ausgewachsene Riesenschnecke
Tridacna gigas



Die Hafenstadt Sorong ungefähr am „Schnabel“ der Vogelkopfhälfte ist gewissermaßen das Tor zum Archipel. Bis hierher bestehen Flugverbindungen; zu den Inseln selbst gelangt man per Boot. So weit die Anreise insgesamt auch ist, ein sanfter Tourismus hat den Weg in dieses uns nicht nur kilometermäßig ferne Gebiet geebnet.

Quellen der Vielfalt

In tropischen Meeren gelten Korallenriffe als die Kulminationspunkte des Lebens schlechthin. Diese reich strukturierten Habitate bieten den meisten Fischen und

Wirbellosen des Gebietes alles, was sie für ihr Dasein benötigen.

Grundsätzlich hat sich herausgestellt, dass die Mannigfaltigkeit der Korallen auch die der anderen Riffbewohner fördert. Einige Zahlen für Raja Ampat sollen diesen Zusammenhang verdeutlichen, wobei man davon ausgehen kann, dass die Dokumentation längst noch nicht vollständig ist. Bislang wurden fast 500 Steinkorallenarten in den Gewässern des Archipels gefunden. Dementsprechend reichhaltig ist die übrige Fauna, was am Beispiel der allgegenwärtigen Fische besonders auffällt: Mehr als 1.400 Arten wurden nämlich bereits beobachtet. Das wahre Ausmaß des kaum zu beziffernden Überflusses ergibt

sich freilich erst aus der Multiplikation mit der unfassbaren Vielzahl von Individuen. Aus einem solch außerordentlichen Reichtum an marinem Leben resultiert logischerweise die Frage nach den Ursachen für dieses regionale Phänomen.

Die entscheidenden Rollen spielen hierbei die geografische Lage und – damit eng verknüpft – die ozeanografischen Bedingungen. Die Inselgruppe erhebt sich in einem Schelfgebiet am Rand des offenen Westpazifiks über das Meeresniveau. In der Nähe verlaufen die Bruchlinien mehrerer Kontinentalplatten, woraus in nordöstlicher Richtung erhebliche Wassertiefen resultieren. Getrieben von den gigantischen Äquatorialströmen des Pazifiks, den Ge-



Goldband-Süßlippe (*Plectorhinchus polytaenia*) vor einer imposanten *Tubastraea micranthus*

zeiten und den periodisch wechselnden Monsunwinden werden immense Wassermassen durch die Passagen zwischen den Inseln hin und her transportiert.

Ihre gewaltige Kraft demonstrieren sie vornehmlich an den Riffen in der Dampierstraße. Diese Meerenge zwischen der Nordküste der Vogelkopfhälfte und der lang gestreckten Insel Bantata im Süden sowie den Inseln Waigeo und Gam im Norden verbindet den Ozean mit seinen Nebenmeeren Halmahera- und Seramsee. Hauptsächlich die von Osten kommende Flut bringt eine wertvolle Fracht mit: enorme Nährstoffmengen, die im Tiefenwasser zirkulieren, an der Schelfschwelle emporquellen und mitgerissen werden. Hinzu kommen organische Abbauprodukte, die sich innerhalb des Archipels vor allem entlang der Mangrovenküsten ansammeln und mit jeder sinkenden Tide dem umgebenden Wasser zugesetzt werden.

Das folglich generell hohe Nährstoffangebot bildet die Grundlage einer sehr starken Planktonentwicklung, die über die Nahrungskette letztlich die gesamte marine Fauna im Übermaß zu versorgen vermag. Diese sichere Basis kann zweifellos als die Hauptvoraussetzung für die enorm hohe biologische Mannigfaltigkeit in diesem Meeresteil angesehen werden. Für die wunderbaren Möglichkeiten, hier eine so reiche Tierwelt erleben zu dürfen, müssen Taucher freilich einen gewissen

Nachteil in Kauf nehmen – die Sichtverhältnisse unter Wasser sind oftmals schlechter als anderswo. Es kann sogar vorkommen, dass die Planktondichte dem Wasser eine grüne Farbe verleiht.

Ein weiterer die Faunenvielfalt fördernder Faktor sind die ungemein abwechslungsreichen und eng miteinander verwobenen Habitatstrukturen. Dazu zählen das Freiwasser, stark strömungs-

**MeWa
store**

**Meerwasser -
Aquaristikfachversand**



www.mewastore.de

Tel: 06151-9711279 Fax: 06151-9674806
e-mail: info@mewastore.de

Rechts:
Tischkoralle (*Acropora clathrata*)
und Formosa-Geweihkoralle (*A. formosa*)



Fischschwärme,
so weit das Auge reicht:
Riffbarsche, Fahnenbarsche,
Füsilieri



Diese Orangeringel-Anemonenfische
(*Amphiprion ocellaris*) in ihrer Wirts-
anemone *Heteractis magnifica*
befinden sich nah am östlichen Rand
ihres Verbreitungsgebietes; weiter
östlich ersetzt sie *Amphiprion percula*



exponierte Riffe und Schluchten, eher geschützt liegende Korallenformationen, Geröllpartien, Feinsedimentböden, Seegraswiesen und die schon erwähnten Mangrovenareale.

Wenngleich die Riffe das Gros der Arten und Individuen beherbergen, so finden im Mosaik der Lebensräume noch viele andere Bewohner ihre ökologischen Nischen. Für jegliche Ansprüche existieren irgendwo die passenden Reviere, Einstände, Weidegründe, Jagdgebiete und Kinderstuben. Diese Siedlungsvorteile wurden noch dadurch gefördert, dass in der Inselwelt schon seit Jahrtausenden ein ziemlich konstantes Klima herrscht. Auch in jüngster Zeit waren diese Gewässer – anders als manche tropischen Gebiete der näheren oder weiteren Umgebung – kaum von negativen El-Niño-Effekten, Korallenbleichen oder Masseninvasionen des Dornenkronen-Seesterns (*Acanthaster planci*) betroffen.

Es ist wohl vorrangig dieser Summe von Einflüssen zu verdanken, dass sich die Unterwasserwelt des Archipels so

prächtig herausbilden konnte. Eine beachtliche Anzahl endemischer, also nur hier vorkommender Arten unterstreicht zudem das hohe evolutionäre Potenzial des Meeresteils. Im Zusammenhang mit der überbordenden Biodiversität liegt es somit nahe, dass innerhalb des Korallendreiecks ganz besonders die Unterwasserfauna von Raja Ampat ein schier unerschöpflicher Quell für die Besiedlung des übrigen indopazifischen Raums ist – und dies hoffentlich noch lange bleiben wird.

Unbedingt zu erwähnen ist ein weiterer Aspekt: die ursprünglich dünne Besiedlung des Archipels. Von den etwa 1.800 größeren bis winzigen Inseln sind – abgesehen von einigen gelegentlich von einheimischen Fischern genutzten Stützpunkten – auch heute nur 35 bewohnt. Die Einwohnerzahl hat sich allerdings in den letzten Jahrzehnten von ursprünglich ungefähr 30.000 auf reichlich 60.000 Menschen erhöht und wird sicherlich weiter wachsen.

Auch die Erschließung diverser Bodenschätze (Nickel, Gold u.a.) auf einigen Inseln oder das Abholzen von Wäldern

zugunsten landwirtschaftlicher Nutzflächen (z. B. für Öl- und Kokospalmen) werden zunehmend nachteilige Folgen mit sich bringen. Bislang aber ist das Meer in dieser Region noch vergleichsweise gering anthropogen beeinträchtigt. Die traditionelle Fischerei hat die meisten Bestände bis heute kaum nachteilig reduziert. Ein akutes Problem ist mittlerweile der leider beinahe allgegenwärtige Plastikmüll.

Von starker Strömung geprägt

Wegen der immensen ökologischen Bedeutung der pendelnden Wassermassen sollen im vorliegenden KORALLE-Beitrag zunächst solche Habitate im Mittelpunkt stehen, die direkt getroffen werden. Dazu gehören die sich inmitten der „Hauptschlagader“ Dampferstraße erhebenden Plattformriffe, deren Plateaus sich etwa 5–10 m unter der Wasseroberfläche verbergen. Dies sind beispielsweise die Riffe Otdima, Blue Magic oder Sardine. Vergleichbare Verhältnisse herrschen an exponierten Saumriffen einiger Inseln wie Mioskon und Arborek oder am Cape Kri. All diese längst legendären Namen zaubern spontan ein Leuchten in die Augen von Kennern des Gebiets. Wenn an solchen Plätzen die Strömungen im Gezeitenrhythmus ihre unbändige Kraft entfalten, befindet sich der interessanteste Beobachtungsplatz natürlich dort, wo die heranströmenden Wassermassen frontal auf das Riff prallen. Um dahin zu gelangen, gilt es, weit genug davor zügig abzutauchen und



power flotor series

Kompakte
und regelbare Abschäumer
für den Filtersumpf

NEUHEIT



power flotor S
für Aquarien bis 300 l



power flotor M
für Aquarien bis 400 l

power flotor L
für Aquarien bis 500 l



AQUA MEDIC

AB Aqua Medic GmbH | Gewerbepark 24 | 49143 Bissendorf

Telefon: +49 5402 99110
E-Mail: info@aquamedic.de



Erstaunliche
Geschichten
aus dem
Tierreich

Gscheite Tiere

Ellen Thaler

120 Seiten, Format 14,0 x 21,5 cm, Hardcover
ISBN 978-3-86659-306-0 14,80 €



Eine
literarische
Liebeserklärung
an die
Tierwelt

Die Stunde des Chamäleons

Erinnerungen einer Verhaltensforscherin
Ellen Thaler

104 Seiten, zahlreiche Illustrationen
Format 14,0 x 21,5 cm
Hardcover
ISBN 978-3-86659-242-1
12,80 €

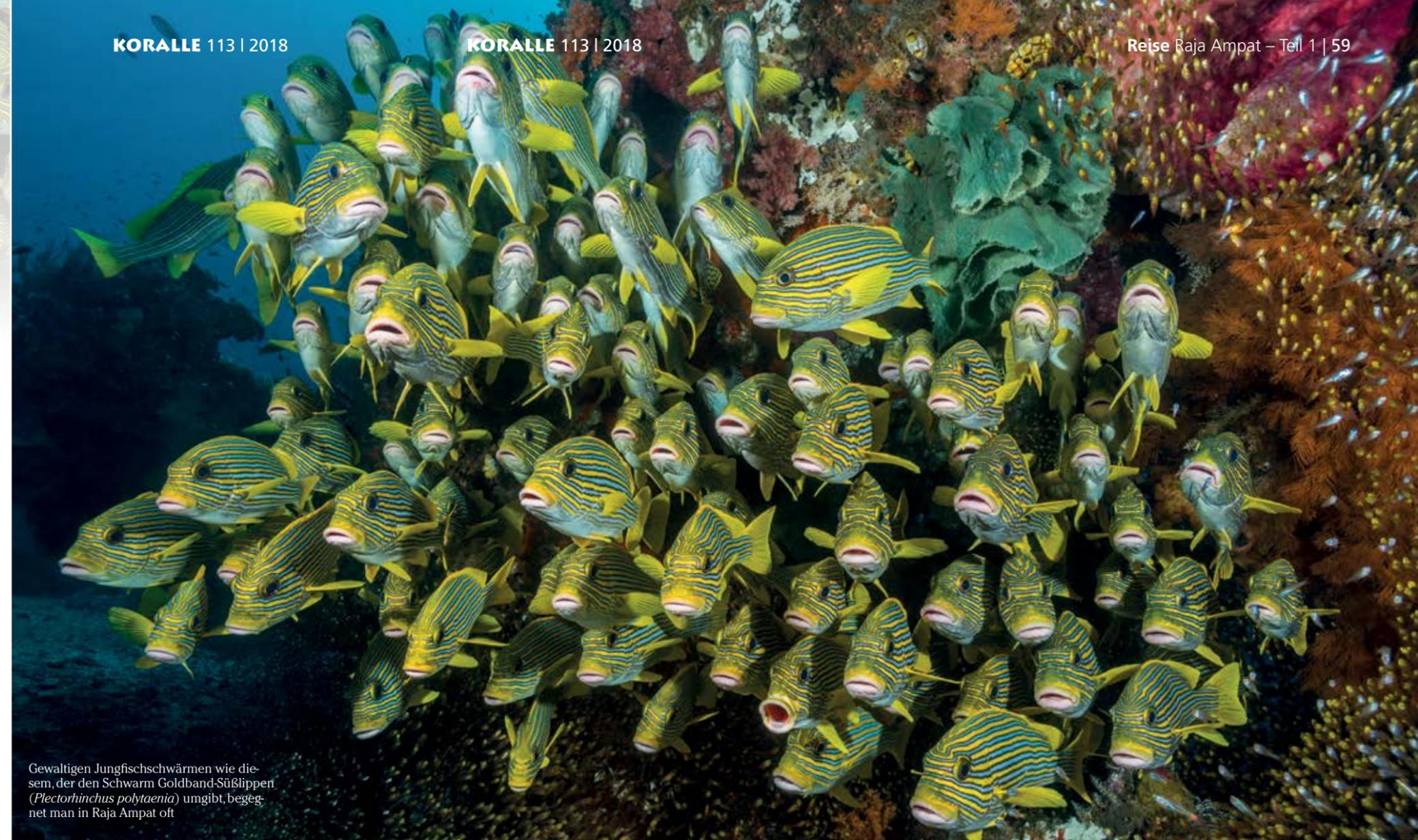
sich dem Kalkmassiv entgegentreiben zu lassen. Wo sich schließlich unmittelbar davor das Wasser zu stauen beginnt und die Strömung sich zwangsläufig teilt, gerät man nahe dem Riff in einen relativ ruhigen Bereich, von dem aus sich das Panorama der urigen Korallenwelt und das temperamentvolle Geschehen rundum entspannt betrachten lassen.

Großartige Formationen prägen die Unterwasserlandschaft. Den Steinkorallen mit eher kompakten Kalkskeletten (z. B. *Favia*, *Platygyra*) kann die Wasserkraft ohnehin nichts anhaben. Aber auch manchen stabilen, verzweigten Arten (z. B. *Tubastraea micranthus* oder einige *Acropora*-Arten) sagen diese Bedingungen offenkundig zu. Hornkorallen (z. B. *Annela*, *Melithaea*, *Muricella*) vibrieren in der Strömung. Ihre ausladenden Fächer sind freilich biegsam und belastbar genug, um solcher Dynamik zu widerstehen.

Zu den vielleicht schönsten, weil farbenprächtigsten Mitgliedern der weitläufigen Verwandtschaft gehören die Weichkorallen (z. B. *Dendronephthya*, *Siphonogorgia*), deren prall „aufgepumpte“ Körper augenscheinlich vollkommenes Wohlbefinden anzeigen. Auch riesige Schwämme wie der elastische Elefantenoohrschwamm (*Ianthella basta*) oder der Große Fassschwamm (*Xestospongia testudinaria*) konkurrieren als eindrucksvolle Blickfänge in diesem Umfeld. Überhaupt ist der Tisch für Filtrierer aller Art üppig gedeckt; dies gilt im weitesten Sinne von den dementsprechend häufigen Muscheln über die Haarsterne bis zu den Seescheiden. Da und dort breiten Prachtanemonen (*Heteractis magnifica*) und ähnlich stattliche Nesseltiere ihre Tentakelkränze aus.

Natürlich wimmelt es an solchen Stellen auch von kleineren nicht sessilen Wirbellosen; doch ihnen nachzuspüren, ist an stilleren Riffpartien ergiebiger. Jetzt gilt unsere Aufmerksamkeit in erster Linie jenen Fischen, die solch mächtige Strömungen mögen, und denen die Natur dafür die schnittigen Körper geschenkt hat – doch zu ihnen später mehr.

Auch durch die ziemlich enge Passage zwischen den Inseln Waigeo und Gam



Gewaltigen Jungfischschwärmen wie diesem, der den Schwarm Goldband-Süßlippen (*Plectorhinchus polytaenia*) umgibt, begegnet man in Raja Ampat oft

tobt zeitweilig eine übermächtige Flut. Ihr Tidenantrieb verwandelt den natürlichen Kanal in einen reißenden Fluss. Taucher können sich jetzt im wallenden Wasser nur treiben lassen. Wer zwischendurch verweilen möchte, um die spezifische Unterwasserwelt genauer zu inspizieren, findet hinter Vorsprüngen und Korallenblöcken bzw. in einer seitlichen Höhle ausreichend stille Bereiche. Die Uferwände und herabgestürzte Felsen sind über und über bunt bewachsen mit einem verwirrenden Durcheinander von Schwämmen, Weichkorallen, Hornkorallen, Hydrozoen, Moostierchen und Seescheiden.

Die hübschen Goldseescheiden (*Polycaea aurata*) haben manche Partien besonders reizvoll dekoriert. Wunderschöne Lichtspiele sorgen in dieser einzigartigen

Landschaft für zusätzliche visuelle i-Tüpfelchen – die durch das Laubdach der Uferbäume dringenden Sonnenstrahlen betonen spotartig diesen oder jenen Ausschnitt und tanzen ansonsten ungestüm durch das schwebstoffhaltige Wasser. Das fabelhafte Unterwassererlebnis wird anschließend durch einen Augenschmaus draußen ergänzt: Wo sich nämlich das schmale blaue Band nach Osten hin öffnet, sind in der Bucht stark erodierte Blöcke eines fossilen Riffs stehen geblieben. Die vielen bewachsenen Pilzinselchen erinnern mitunter an skurrile, von Narben gezeichnete Köpfe mit zerzausten, grünen Haaren.

Anderenorts – z. B. zwischen einigen Fam-Inseln – strömen die Wassermassen durch breite, felsige, wannenähnlich profilierte Rinnen. Deren Besiedlung ähnelt

etwa jener an den Flanken der Riffe in der Dampierstraße. Ein Abschnitt von gänzlich anderem Charakter präsentiert sich hingegen östlich des bewohnten Eilandes Arborek. Hier befindet sich ein ausge dehntes Sedimentfeld, dessen Sandbänke bei Ebbe zum Vorschein kommen. Hindurch führt eine weite Flutrinne, die selbst eigentlich landschaftlich ziemlich uninteressant ist. Einige große Korallenblöcke darin besitzen allerdings eine magische Anziehungskraft. Beide Manta-Arten (*Mobula birostris*, *M. alfredi*) kommen regelmäßig hierher, um sich von einer etablierten Schar verschiedener Fischarten putzen zu lassen. Und in gewisser Entfernung gedulden sich immer wieder Taucher, um auf die Ankunft der Teufelsrochen zu warten und das lautlose Spektakel zu bestaunen.

Von Schwärmen schwärmen

Wie schon erwähnt, wird Arborek zeitweilig vehement von Strömungen umspült. Aber auch während ruhiger Phasen bekommt man hier schon unmittelbar am solide gebauten Anleger ganz bequem einen ersten Eindruck davon, wie unheimlich üppig die Natur die Gewässer des Archipels bedacht hat. Keinen alltäglichen Anblick bieten etliche Große Riesenmuscheln (*Tridacna gigas*) – wenn gleich es naheliegt zu vermuten, dass diese ungewöhnliche Kollektion wirklich kapitaler Exemplare vermutlich von Menschenhand als besondere Attraktion für tauchende Besucher angesiedelt wurde.

Noch viel mehr aber fasziniert das dynamische Geschehen unmittelbar am Jetty und zwischen seinen hölzernen Stützpfäh-

Reisetipps**An- und Einreise:**

Der Zielflughafen ist Sorong. Um dorthin zu gelangen, kann man verschiedene Fluggesellschaften nutzen. Eine sehr praktische Verbindung bietet beispielsweise Singapore Airlines zusammen mit Silkair via Singapur nach Manado. Von dort aus empfiehlt sich der Weiterflug mit Garuda Indonesia (23 kg freies Gepäck) nach Sorong. Der Bootstransfer zu den Resorts dauert etwa 2 ½ bzw. 3 ½ Stunden.

Für den Urlaubsaufenthalt in Indonesien ist ein noch sechs Monate nach dem Rückreisdatum gültiger Reisepass erforderlich. Touristen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz können für einen Aufenthalt von bis zu 30 Tagen ohne Visum kostenfrei einreisen.

Aufenthalt:

Zwei sehr empfehlenswerte Tauchresorts sind das Raja4Divers auf der Insel Pef und das Papua Explorers Dive Resort auf der Insel Gam direkt an der Dampierstraße. Beide ganzjährig geöffnete Anlagen haben familiäres Flair. Man übernachtet in großzügigen, auf Stelzen über dem Wasser gebauten Bungalows. Die Restaurants bieten eine sehr schmackhafte, vornehmlich indonesische Küche. Überall sind Schukosteckdosen installiert, sodass sich Adapter erübrigen. WLAN ist verfügbar.

Tauchen:

Die Tauchbasen befinden sich jeweils vor dem Resort auf einer Plattform unmittelbar an der Hausriffkante, wo auch die Boote anlegen. Tauchausrüstungen können ausgeliehen werden. Die lokalen Guides sind sehr versiert. Die Wassertemperatur beträgt im Gebiet ganzjährig etwa 29 °C und die Sichtweite meist 15–25 m, manchmal weniger.

Informationen und Buchungen:

Papua Explorers Dive Resort:

www.papuaexplorers.com,

E-Mail: raja@papuaexplorers.com

Raja4Divers: www.raja4divers.com,

E-Mail: info@raja4divers.com,

info_de@raja4divers.com

aqua mountain travel:

www.aqua-mountain-travel.de,

E-Mail: info@aqua-mountain-travel.de,

Telefon: 05023-94298

Scuba Native Tauchreisen:

www.scuba-native.de

E-Mail: info@scuba-native.de,

Telefon: 089/41150250, 09281/8601862

len. Scheinbar würdevoll ziehen Langflossen-Fledermausfische (*Platax teira*) umher. Doch die Hauptattraktion ist ein Schwarm Gelbstreifen-Makrelen (*Selaroides leptolepis*), die hier ihr ständiges Zuhause haben. Der blickdichte Pulk aus Fischleibern verändert unablässig seine Kontur. So richtig in Bewegung kommt er aber, sobald ihn ein Jagdtrupp von Blauflossen-Makrelen (*Caranx melampygus*) zu umkreisen beginnt, plötzlich rasant beschleunigt und hineinstößt, um einzelne potenzielle Beutetiere aus der verwirrenden Masse herauszusprengen. Sie haben dann kaum eine Chance, den spurtschnellen Räubern zu entkommen. Ähnliche Szenen spielen sich auch im flachen Wasser ab, wo sich Unmengen von Ährenfischen (*Atherinomorus lacunosus*) aufhalten. Ein Rauschen begleitet dort jede Attacke der Jäger, weil die glitzernden Silberlinge bei ihrer panischen Flucht immer wieder über die Wasseroberfläche hinausschießen.

Auf andere Weise eindrucksvoll ist das Geschehen an den exponierten Riffen

in der Dampierstraße, wenn die Strömung sie mit voller Wucht trifft. Dann versammelt sich hier die von der Evolution perfekt hydrodynamisch geformte Fischfauna. Die Glasfische (*Parapriacanthus ransonneti*) in den Riffgewölben erfüllen dieses Kriterium zwar nicht, beeindruckt jedoch durch das virtuose Synchronschwimmen ihrer Pulks aus Massen glitzernder Leiber. Unmittelbar am und im Korallendickicht fallen die Schwärme der Fahnen- und Riffbarsche auf, die in diesen Partien noch mit keiner extremen Wasserbewegung zu kämpfen haben. Dabei handelt es sich oft um ein buntes Sammelsurium von Juwelen-Fahnenbarschen (*Pseudanthias squamipinnis*; manche Autoren betrachten die hier verbreitete Form als eigene Art *P. cheirospilos*), Grünen Fahnenbarschen (*P. huchtii*), Gelbbauch-Riffbarschen (*Amblyglyphidodon leucogaster*), Goldenen Riffbarschen (*Amblyglyphidodon aureus*), Grünen Schwalbenschwänzchen (*Chromis viridis*), Keil-Demoisellen (*Neopomacentrus azyron*) und einigen anderen.

Diese individuenreiche Kolonie der zauberhaften Goldseescheide (*Polycarpa aurata*) teilt ihr Habitat mit unterschiedlichen kleinen Seescheiden der Familie Didemnidae



Allerdings erweist es sich mitunter als gar nicht so einfach, vor Ort im wilden Gewusel der massenhaft vergesellschafteten Tiere alle Arten zu erkennen. Weil sie jede Menge Planktonnahrung geliefert bekommen, gleichen ihre Scharen manchmal lockeren Wolken, die vor dem Riff aufziehen und plötzlich wieder im Korallendschungel verschwinden. Bedeutend rasanter und weiträumiger sind die Schulen der Füsiliere unterwegs, z. B. die besonders schlanken Neon-Füsiliere (*Pterocaesio tile*) oder die schon durch ihren treffenden Namen charakterisierten Hochrücken-Füsiliere (*Caesio cuning*). Den schnittig gebauten Tieren ist es egal, ob sie ihre Schwebekost unmittelbar am Riff oder im flutenden Freiwasser sammeln. Ebenfalls dem Zooplankton zugetan sind die Grauen Doktorfische (*Acanthurus mata*), die häufig ihre Farbe wechseln und das schützende Riff durchaus verlassen.

Die auffällig gezeichneten, dämmerungs- und nachtaktiven Süßlippen bevorzugen an solchen Riffhängen tagsüber angestammte Einstände im Strömungsschatten, an denen sie oft dicht gedrängte Schulen bilden. Hier vergesellschaften sich gern die hübschen Goldband- und Diagonal-Süßlippen (*Plectorhinchus polytaenia*, *P. lineatus*) – mal überwiegt die eine, mal die andere Art. Entlang moderat angeströmter Riffabschnitte bewegen sich die zeitweilig auseinanderdriftenden und sich wieder vereinenden Schwärme der Großaugen-Schnapper (*Lutjanus lutjanus*) wie wehende Banner, während sich die Gelbkopf-Schnapper (*Macolor macularis*) – so wie wir – am vergleichsweise ruhigen Riffscheitel ein gutes Stück ins Freiwasser vorwagen. In diesem Areal zeigen sich auch die stattlichen Napoleon-Lippfische (*Cheilinus undulatus*).

Selbstverständlich sind es vor allem die torpedoförmigen, größeren Raubfische, denen das heranpreschende Wasser gar nichts ausmacht. Sie wollen die Gunst der Stunde nutzen, wenn die Planktonfresser samt ihren kleineren Verfolgern weniger vorsichtig aus der Deckung in die Nahrungssuppe schwimmen. Von all ihren Verwandten sind die großen Dickkopf-Makrelen (*Caranx ignobilis*) die eindrucksvollsten Jäger; sie pendeln, aufmerksam und immer spurtbereit, von einer Strömungsflanke zur anderen, verschwinden aus dem Blickfeld und sind urplötzlich wieder da. Meist erscheinen Trupps von Gelbschwanz- (*Sphyrna flavicauda*) oder Querbänder-Barrakudas (*S. putnamiae*). Fast immer patrouillieren Schwarzsippen- (*Carcharhinus melanopterus*) und Weißsippen-Riffhaie (*Triaenodon obesus*) umher, an der Sichtgrenze manchmal auch Graue Riffhaie (*Carcharhinus amblyrhynchus*). Gemessen am gigantischen Nahrungsangebot müssten eigentlich mehr dieser großen Prädatoren zu sehen sein. Sollten ihnen sogar hier ihre von „Feinschmeckern“ begehrten Flossen zum Verhängnis geworden sein?

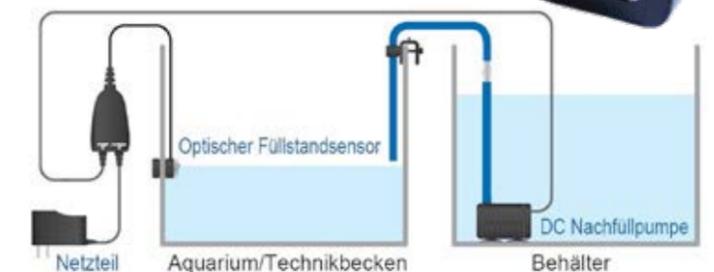
Schließlich lassen wir uns – zunächst ganz sanft, doch dann immer schneller – mit der Strömung davontragen. Wir folgen dem Hang allmählich aufwärts und erreichen das Riffplateau gerade an der richtigen Stelle: Vor uns weiden stoisch etliche der behäbig wirkenden Büffelkopf-Papageifische (*Bolbometopon muricatum*), als wäre der „stürmische“ Dampier-Meereshighway eine gemütliche Promenade. ■



**SPURENELEMENTE SEHR EINFACH
UND SEHR GENAU DOSIEREN!**



**SMART ATO micro
Die mini Nachfüllanlage**



**MEHR INFORMATIONEN UNTER
WWW.AQUARIOOM.COM**